Bezirksseniorenrat Ammerbuch

Prof. Dr. Roland Ensinger

Weidenstraße 17

72119 Ammerbuch

bsr-ammerbuch@freenet.de

Behindertenbeauftragter der Gemeinde Ammerbuch

Dr. Georg Dürr

Ringstraße 80

72119 Ammerbuch

[gec.duerr@t-online.de](mailto:gec.duerr@t-online.de)

0171 787 9040

**An die Fraktion des Gemeinderates Ammerbuch**

**Grün-Alternative Liste**

**Herr Steinacker**

**Christlich Demokratische Union CDU**

**Herr Haischt**

**Freie Wählervereinigung Ammerbuch**

**Herr Teufel**

**Bürgerliche Wählervereinigung Ammerbuch**

**Herr Gimmel**

**Sozialdemokratische Partei SPD**

**Frau Kloos**

**13.03.2019**

**Fragen zur Teilhabe an die Mitglieder des Gemeinderates und an die Kandidatinnen und Kandidaten für den Gemeinderat Ammerbuch**

Sehr geehrte Damen und Herren,

wenn man den Bundesdurchschnitt an Schwerbehinderungen auf Ammerbuch anlegt, sind in Ammerbuch etwa 1200 Menschen schwerbehindert. Durch die demografische Entwicklung unserer Gesellschaft, wächst der Anteil an älteren Menschen auch bei uns in Ammerbuch. Nach Vorausrechnungen des Statistischen Landesamtes wird sich der Bevölkerungsanteil der über 65-Jährigen in Ammerbuch bis zum Jahr 2030 um ein Drittel (auf fast 3000 Personen) erhöhen, und die Zahl der über 90-Jährigen wird sich verdoppeln. Im Zuge dieser Entwicklungen ist die Arbeit mit und für Seniorinnen und Senioren ein enorm wichtiges Zukunftsfeld in unserem Gemeinwesen.  Ältere Menschen und Menschen mit besonderen Bedarfen sind häufig vom öffentlichen Leben durch Barrieren ausgeschlossen. Diese Barrieren können sich z. B. auf Schwerhörigkeit, auf Autismus, auf Erkrankungen, auf eingeschränkte Mobilität und v. a. beziehen.

Deutschland und insbesondere die Bundesländer haben sich verpflichtet, die UN-Behindertenrechtskonvention umzusetzen und damit die selbstbestimmte Teilhabe aller Bürgerinnen und Bürger zu ermöglichen.

Damit sind vom Land klare Signale gesetzt worden, dass die Beseitigung von Barrieren auch in die Haushaltspläne aufgenommen und umgesetzt werden müssen, auch wenn die Gemeinden unter einem hohen finanziellen Druck leiden. Es ist uns bewusst, dass täglich neue Aufgaben auf die Gemeinde zukommen und umständehalber Prioritätenlisten neu geschrieben werden müssen. Wichtig ist allerdings, dass es eine Agenda gibt, in der die Abschaffung von Barrieren ebenso Eingang findet, wie eine altersgerechte Vorsorge für die Bürgerinnen und Bürger Ammerbuchs

Sie haben sich dankenswerterweise bereit erklärt, für den Gemeinderat zu kandidieren. Sie werden also in besonderer Weise die Zukunft der Ammerbucher mitgestalten, auch die der behinderten und der älteren Menschen.

Da sich viele Fragen von Teilhabe und altersgerechtem Leben sowohl bei den Seniorinnen und den Senioren wie auch bei behinderten Menschen ähnlich stellen, möchte der Vorsitzende des Bezirksseniorenrates und der Behindertenbeauftragter der Gemeinde Ihnen und Ihrer Fraktion die Gelegenheit geben, hier ihre Position bei den anstehenden Problemen in diesem Bereich darzustellen. Dabei ist Ihre persönliche Meinung ebenso wichtig wie die Meinung Ihrer Fraktion. Ihre engagierten Antworten, werden Entscheidungshilfen bei der Wahl sein, insbesondere für die älteren und auch für die behinderten Menschen. Es wäre ein äußerst positives Ergebnis, wenn die Wähler wüssten, wo Sie im Bereich Teilhabe Ihre Schwerpunkte setzen.

Folgende Fragen werden hier angesprochen:

1. **Allgemein**
   1. Behindertenbeauftragter: Die Gemeinde hat einen Behindertenbeauftragten bestellt.

Fragen:

* + 1. *Welche Erwartungen haben Sie an den Behindertenbeauftragten?*
    2. *Welche Möglichkeiten sehen sie, diese Person zu unterstützen, bzw. vorhandenen Barrieren abzubauen?*
  1. Bezirksseniorenrat: Dieses Gremium bemüht sich in besonderer Weise für die Teilhabe älterer Menschen und für die zukünftigen Seniorinnen und Senioren.

Fragen:

* + 1. *Welche Möglichkeit sehen Sie, die vom Bezirksseniorenrat formulierten Bedarfe für Seniorinnen und Senioren mit in Ihre Gemeinderatsarbeit einzubeziehen?*
    2. *Welchen Stellenwert hat für Sie selbstbestimmtes Leben auch im Alter?*

1. **Mobilität**

Für ältere Menschen bedeutet mobil sein: selbständig bleiben, die Bindungen im Familien- und Freundeskreis erhalten und weiter am öffentlichen Leben teilhaben. Für Menschen, die sich mit dem Rollstuhl bzw. mit dem Rollator fortbewegen, gibt es viele Hindernisse (übrigens auch für Eltern mit Kinderwagen); einige wenige wurden beseitigt, die meisten warten auf ihre Beseitigung. Beispiele für solche Hindernisse:

hohe Bordsteinkannten, plötzlich endende Bürgersteige, kaum zu überwindende Straßenrinnen, fehlende Zebrastreifen, fehlende Kassler Borde an den Bushaltestellen, teilweise fehlende Parkplätze für Behinderte, schlecht positionierte Ampelanlage, unzureichende Straßen- und Fußwegebeleuchtung, Anbindung an den ÖPNV, Bedienung am Fahrkartenautomaten u.v.m.

Frage:

*Wie und wann wollen Sie die offensichtlichen Barrieren abbauen, die Bürgerinnen und Bürger von einer Teilhabe ausschließen?*

1. **Kommunikation**

Viele Menschen leiden unter einer Situation, die Ihnen eine barrierefreie Kommunikation nicht ermöglicht. Dies sind teilweise Einschränkungen im Hören, im Sehen, im Verstehen von Formularen und im Verstehen einer Auskunft. Zuweilen fehlen entsprechende Informationen in „leichter Sprache“ und Hinweisschilder, die ein Zurechtfinden erschweren.

Frage:

*Wie wollen Sie diese Barrieren beseitigen, damit der angesprochene Personenkreis am öffentlichen Leben teilhaben kann?*

1. **Wohnen und Pflege**

Auf dem Weg zu einer inklusiven Gemeinde gibt es Problemfelder, die teilweise in der Verantwortung der Gemeinde liegen, teilweise aber auch in der Verantwortung der privaten Wirtschaft. In der Außendarstellung einer Gemeinde wirken beide zusammen. Zu bearbeitende Problemfelder sind hierbei z. B.:

Barrierefreie Zugänge und behindertengerechte Ausstattungen bei allen öffentlichen Gebäuden und Versammlungsräumen, senioren- und behindertengerechter Wohnraum, behindertengerechter Zugang zu Gasthäusern und Geschäften, Bedienungen, die den Hilfsbedürftigen besonders zugewandt sind, Anordnung von Theken usw..

Fragen:

1. *Ist es für Sie ein erstrebenswertes Ziel, Ammerbuch als „inklusive Gemeinde“ auszuzeichnen?*
2. *Welche Möglichkeiten sehen Sie bzw. Ihre Fraktion die Bereitstellung von behindertengerechtem und bezahlbarem Wohnraum zu fördern und auf die angesprochenen Geschäfte einzuwirken?*
3. *Wie sollen in Zukunft pflegebedürftige Bürgerinnen und Bürger in Ammerbuch versorgt werden?*
4. *Wie sehen Sie den Auf- und Ausbau ambulant betreuter Wohngemeinschaften?*
5. *Ist nach Ihrer Einschätzung das Beratungsangebot des Pflegestützpunktes Ammerbuch ausreichend?*
6. **Toiletten**

In einer alternden Gesellschaft wird die Frage nach Toiletten im öffentlichen Raum immer dringender. Menschen können teilweise nicht mehr zum Einkaufen gehen bzw. gefahren werden, weil sie eine relativ kurze Entfernung zu einer Toilette benötigen.

*Frage:*

*Natürlich können nicht überall TOILETTEN FÜR ALLE aufgestellt und zugänglich gemacht werden. Welche Möglichkeiten sehen Sie diesem dringenden Anliegen nachzukommen?*

1. *In Einkaufszentren (Pfäffingen/ Altingen);*
2. *bei Veranstaltungen und Festen;*
3. *an Markttagen;*
4. *auf den Friedhöfen?*
5. **Öffentlichkeit**

Ältere Menschen einerseits und Menschen mit besonderen Bedarfen andererseits wollen und sollen sich konstruktiv in die Gemeinde einbringen und eingebunden werden. Dies ist jedoch nur in einem geeigneten Umfeld machbar. Ein besonderes Problem ist dabei die Isolierung und Vereinsamung.

Diese Menschen treten in der Ammerbucher Öffentlichkeit relativ selten auf. Das liegt teilweise an der Scheu vor einer Öffentlichkeit, teilweise an Gewohnheiten, teilweise an gemachten Erfahrungen. Die jüngeren und die nicht behinderten Bürgerinnen und Bürger können dadurch nur wenig Erfahrung im Umgang mit behinderten Menschen und sehr alten Menschen sammeln.

*Frage:*

*Was kann, was sollte getan werden, damit beide Seiten positive Erfahrungen im Umgang miteinander machen können?*

1. **Freizeit**

Ältere und insbesondere behinderte Menschen leiden sehr häufig an fehlenden Sozialkontakten. Während sich die „gesunden“ Menschen und die jüngeren Menschen häufig durch Ihre Arbeit, durch ihre Freizeitaktivitäten und durch ihre sozialen Kontakte definieren, entfallen bei dem angesprochenen Personenkreis diese Möglichkeiten.

Frage:

*Welche Möglichkeiten sehen Sie, die Teilhabe am öffentlichen Leben für den angesprochenen Personenkreis in diesem Sinne zu verbessern, die Sozialkontakte zu begünstigen und eine inklusive Ammerbucher Identität aller Bürgerinnen und Bürger zu entwickeln.*

1. **Nachbarschaftshilfe**

Ein selbstständiges Leben im Alter in der vertrauten Umgebung auch bei Hilfe- und Pflegebedarf ist nur dort möglich, wo ein leistungsfähiges Angebot der Daseinsvorsorge besteht. In einer inklusiven Gemeinde werden viele Probleme durch eine funktionierende Nachbarschaft gelöst. Leider gibt es gerade auch in Ammerbuch immer wieder Hilferufe, die belegen, dass die informelle Nachbarschaft nur bedingt funktioniert.

Fragen:

1. *Welche Möglichkeiten sehen Sie, in Ammerbuch das nachbarschaftliche Miteinander zu stärken und sozialraumbezogene Netze anzubahnen, in denen sich die Nachbarn als „sorgende Gemeinschaft“ mehr um die Benachteiligten kümmern?*
2. *Welche Rolle spielt bei diesem Anliegen für Sie die organisierte Nachbarschaftshilfe?*

Für Ihre konstruktive Unterstützung und für Ihre kurzen, schriftlichen Antworten bis zum 7.04.2019, die wir zu veröffentlichen gedenken, danken Ihnen

Roland Ensinger Georg Dürr

Vorsitzender Bezirksseniorenrat Behindertenbeauftragter

Antworten:

|  |
| --- |
| 1. Allgemein |
|  |

|  |
| --- |
| 1. Mobilität |
|  |

|  |
| --- |
| 1. Kommunikation |
|  |

|  |
| --- |
| 1. Wohnen und Pflege |
|  |

|  |
| --- |
| 1. Toiletten |
|  |

|  |
| --- |
| 1. Öffentlichkeit |
|  |

|  |
| --- |
| 1. Freizeit |
|  |

|  |
| --- |
| 1. Nachbarschaftshilfe |
|  |

|  |
| --- |
| 1. Weitere Bemerkungen |
|  |